

Легенды Вены

Дом с василиском

Местные жители поговаривают, что летом 1212 года по адресу с благозвучным названием переулок Красивого фонаря,7, случился переполох: отправившаяся за водой служанка обнаружила в колодце чудовище. Сбежались все жители дома и стали решать, как же быть. Пригласили членов городского магистрата, но те не имели понятия, с чем имеют дело. Тогда из толпы выступил лекарь, который разбирался во всех природных феноменах: «Я полагаю, что это василиск, - сказал он. – Когда петух откладывает яйцо, его высиживает жаба, а потом детеныша выращивает змей, то вырастает подобный монстр». Толпа ахнула, а лекарь продолжил: «У василиска зловонное дыхание и убийственный взгляд, и ни мечом, ни копьем не поразить его».



Хозяин-пекарь, которому принадлежал дом, крепко задумался и объявил большую награду за уничтожение монстра. Его подмастерье вызвался попробовать свои силы, но попросил вместо денег руку дочери пекаря. Вооружившись зеркалом, храбрец спустился в колодец. Василиск поднял голову и окаменел, увидев собственное отражение.

Каменное тело достали из колодца и установили в нише дома, а молодые сыграли свадьбу.

Милый Августин

Песня о милом Августине рассказывает об удачливом певце, которому повезло пережить эпидемию чумы в Вене 1678-1679 годов. Он как будто побывал на том свете и вернулся в мир живых.

201. O du lieber Augustin.

Munter. Alte Volksweise.

O du lie - ber Au - gu - stin,
's Geld ist hin, all's*) ist hin! O du lie - ber
Au - gu - stin, al - les ist hin!

Wiener Volkslied aus dem 17. Jahrhundert.

Der „Lieber Augustin“, eigentlich August Marg geheißen, soll in Wien im Jahre 1643 als das Kind armer, in Elend verfallener Wirtsleute geboren worden sein und dahielt in der trüben Zeit Leopolds I. als Bänkefänger und Gassenpoet des Volkes gelebt haben. Die Sage erzählt, daß Augustin in den Schreiftischen der geschlichen Peß vom 1679 den Cotenrüber von St. Stefan des Kleidentraubes und der absichtlichen Verbreitung jener furchtbaren Krankheit überwiesen und dem Tode durch den Richter überliefert habe. — Es ist nichts Authentisches über den historischen Augustin zu finden; nicht einmal die Existenz eines Volksängers dieses Namens kann für jene Zeit (das Ende des 17. Jahrhunderts) mit Sicherheit nachgewiesen werden. — Hans Pöhl hat den Sagenzyklus, welcher sich um den lieben Augustin gebildet hat, dramatisiert. Auch Richard v. Krafft führt uns diesen Vertreter des Wiener Volkslieds in seinem Drama „Die Türken vor Wien“ in anziehender Gehalt vor Augen.

*) Ich hörte singen: 's Menich, P.



Всё дело в том, что Августин был завсегдатаем кабаков, и однажды ночью то ли крепко выпил и свалился в яму с телами умерших, то ли заснул на дороге, и его приняли за покойника. В любом случае, на утро он обнаружил себя в глубоком рву среди мертвых тел. Пережив потрясение, он написал свою знаменитую песню, где веселый мотив накладывается на вовсе не радостные слова: «Всё пропало, милый Августин, денег и девушки больше нет, даже одежды нет. Ты лежишь в грязи, милый Августин. И даже богатая Вена, где каждый день был праздником, пропала вместе с тобой. Всё пропало!»

Версии о дальнейшей судьбе певца расходятся: одни говорят, что он стал известным еще при жизни и разбогател, другие – что умер в молодом возрасте от выпивки, которая в прошлый раз якобы спасла его от заразной болезни.

В любом случае, сочиненные им куплеты стали австрийской народной песней и нашли популярность далеко за пределами родной страны.

Legends of Vienna

House with a Basilisk

The local residents say that in the summer of 1212 on 7, Schönlaterngasse, there was turmoil: a maid who went to the well for water discovered a monster inside of it. All the inhabitants of the house came down running and started to think what could be done. They invited the members of the city magistrate, but they had no idea what they were dealing with. Just then, a knowledgeable doctor stepped out from the crowd: "I believe, this is a basilisk," he said. "When a rooster lays an egg, a frog broods it, and a snake raises the nestling, then it grows up into such a monster." The crowd gasped, and the doctor continued: "Basilisk has a stinking breath and a murderous look. Neither a sword nor a spear would kill it."



The owner of the house, who was a baker, thought hard and announced a big award for defeating the monster. His apprentice volunteered, but asked for the hand of the baker's daughter instead of money. Armed with nothing but a mirror, the brave young man descended into the well. The basilisk raised its head, saw its own reflection in the mirror, and petrified.

The apprentice took the stone body out of the well, and installed it in a niche in the wall. The young couple celebrated the wedding.

Dear Augustin

The song about Augustin tells the story of a lucky singer who survived the plague epidemic in Vienna in 1678-1679. He had almost been in the great beyond, but came back to the world of the living.

201. O du lieber Augustin.

Munter. Alte Volksweise.

O du lie - ber Au - gu - stin,
's Geld ist hin, all's*) ist hin! O du lie - ber
Au - gu - stin, al - les ist hin!

Wiener Volkslied aus dem 17. Jahrhundert.

Der „Lieber Augustin“, eigentlich August März geboren, soll in Wien im Jahre 1643 als das Kind armer, in Elend verfallener Wirtshäuser geboren worden sein und dahielt in der trüben Zeit Leopolds I. als Hänkefänger und Gassenpoet des Volkes gelebt haben. Die Sage erzählt, daß Augustin in den Schwefelhäfen der gräßlichen Pest von 1679 den Totengräber von St. Stefan des Feiendtaubes und der absichtlichen Verbreitung jener furchtbaren Krankheit überwiesen und dem Tode durch den Nachrichter überliefert habe. — Es ist nichts Authentisches über den historischen Augustin zu finden; nicht einmal die Existenz eines Volksängers dieses Namens kann für jene Zeit (das Ende des 17. Jahrhunderts) mit Sicherheit nachgewiesen werden. — Hans Pöckel hat den Sagenstoff, welcher sich um den lieben Augustin gebildet hat, dramatisiert. Auch Richard v. Krauß führt uns diesen Vertreter des Wiener Volkshumors in seinem Drama „Die Tärten vor Wien“ in anziehender Gestalt vor Augen.

*) Ich hörete singen: 's Mensch, P.



The thing is that Augustin frequented taverns, and one night he either had a few drinks under his belt and fell into a deep ditch with dead bodies, or fell asleep on the road and was mistaken for a deadman. In any case, the next morning he found himself among corpses. Having survived a shock, he wrote his famous song, where a cheerful music is combined with joyless lyrics: “All is lost, dear Augustin, there is no more money or a girl, and even no more clothes. You are laying in mud, dear Augustin. Even rich Vienna, where every day used to be a rejoicing, is lost with you. All is lost!”

The versions about the further fate of the singer vary: some say that he became rich and famous during his lifetime, while others believe that he died young from drinking, which supposedly had saved him from the contagious disease.

Anyway, the verses Augustin composed became an Austrian folk song and gained popularity far beyond his motherland.

Legenden von Wien

Haus mit einem Basilisk

Die Ortsbewohner sagen, dass im Sommer 1212 in der Schönlaterngasse 7 Aufruhr herrschte: Eine Hausmagd, die zum Brunnen ging, um Wasser zu holen, sah ein Monster darin. Alle Bewohner des Hauses kamen gerannt und begannen sich zu überlegen, was sie tun sollten. Sie luden die Mitglieder des Stadtmagistrats ein, aber diese hatten keine Ahnung, womit man zu tun hatte. In diesem Moment trat ein erfahrener Arzt aus der Menge hervor: „*Ich glaube, das ist ein Basilisk*“, sagte er. „*Wenn ein Hahn ein Ei legt, ein Frosch es brütet und eine Schlange das Jungtier aufzieht, wächst es zu einem solchen Monster heran.*“ Die Menge stieß einen Achzer aus, und der Arzt fuhr fort: „*Ein Basilisk hat einen stinkenden Atem und einen mörderischen Blick. Weder ein Eisen noch ein Speer würde es töten.*“



Der Hausbesitzer, der Bäcker war, dachte eine Weile nach und bot einen hohen Preis demjenigen an, der das Monster tötet. Sein Lehrling erbot sich dazu, bot aber statt um Geld um die Hand der Bäckertochter. Nur mit einem Spiegel bewaffnet stieg der tapfere junge Mann in den Brunnen hinunter. Der Basilisk hob den Kopf, sah sein eigenes Spiegelbild und versteinerte.

Der Bäckerlehrling brachte den Steinkörper aus dem Brunnen und stellte ihn in einer Nische an der Hauswand auf. Das junge Paar feierte ihre Hochzeit.

Lieber Augustin

Das Lied über Augustin erzählt die Geschichte eines glücklichen Sängers, der 1678-1679 die Pestepidemie in Wien überlebte. Er war fast im Jenseits gewesen, kehrte aber in die Welt der Lebenden wieder zurück.

201. O du lieber Augustin.

Munter. Alte Volksweise.

Wiener Volkslied aus dem 17. Jahrhundert.

Der „liebe Augustin“, eigentlich August März geboren, soll in Wien im Jahre 1643 als das Kind armer, in Elend verfallener Wirtsknechte geboren worden sein und dahielt in der trüben Zeit Leopolds I. als Hänfelfänger und Gassenpoet des Volkes gelebt haben. Die Sage erzählt, daß Augustin in den Schrebnissen der gräßlichen Pest von 1679 den Totengräber von St. Stefan des Reichentumes und der absichtlichen Vorbereitung jenes furchtbaren Krankheits überwiegen und dem Tode durch den Nachrichter überliefert habe. — Es ist nichts Authentisches über den historischen Augustin zu finden; nicht einmal die Existenz eines Volksängers dieses Namens kann für jene Zeit (das Ende des 17. Jahrhunderts) mit Sicherheit nachgewiesen werden. — Hans Pöhl hat den Sagenstoff, welcher sich um den lieben Augustin gebildet hat, bearbeitet. Nach Richard v. Krauß führt uns diesen Vertreter des Wiener Volkshumors in seinem Drama „Die Tärten vor Wien“ in anziehender Gestalt vor Augen.

*) Ich hörte singen: 's Menich. P.

Es ist nämlich so, dass Augustin ein Stammgast von Tavernen war und eines Nachts entweder mehr als genug hatte und in einen tiefen Graben mit toten Körpern fiel oder auf der Straße einschlief und für einen Toten gehalten wurde. Jedenfalls fand er sich am nächsten Morgen unter Leichen in einem tiefen Graben. Nachdem er diesen Schock überlebte und wieder zu sich kam, schrieb er sein berühmtes Lied mit fröhlicher Musik, jedoch mit einem betrübten Text. Dort beklagte er sich darüber, dass *„alles verloren ist, es gibt weder Geld noch ein Mädchen, und sogar im reichen Wien, wo früher jeder Tag ein Feiertag war, jetzt nur noch der Tod herrscht.“*

Die Geschichten über das weitere Schicksal des Sängers sind unterschiedlich: Einige sagen, er sei noch zu seinen Lebzeiten reich und berühmt geworden, aber die anderen glauben, er habe zu viel getrunken und sei früh daran gestorben.

In jedem Fall wurden die Verse, die Augustin dichtete, zu einem österreichischen Volkslied und weit über sein Heimatland hinaus populär.